

Die Tierfreundin



Meine Freigängerkatze Wilma will immer raus, auch jetzt im Winter. Ich hab das nicht so gerne, weil ich finde, dass es zu kalt ist. Aber einsperren will ich sie auch nicht. Wie verhalte ich mich richtig?

Lisa Berger, Zürich

Liebe Frau Berger

Viele Freigängerkatzen werden im Winter zu Stubenhockern und ziehen die warmen vier Wände den kalten Wäldern vor. Trotzdem wollen die meisten nicht gänzlich auf ihre spannenden Streifzüge durch die Natur verzichten, und das müssen sie auch nicht. Katzen, die sich oft draussen aufhalten, sind die verschiedenen Jahreszeiten und die Temperaturschwankungen gewohnt und kommen daher auch mit winterlichen Bedingungen gut klar. Einsperren ist keine Lösung. Gönnen Sie Ihrer Wilma den Freiraum, und geben Sie ihr Freiraum. Katzen zieht es nach einer gewissen Zeit in der Kälte von selber wieder in die gemütliche Stube zurück. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass der Zugang zur Wohnung immer gewährleistet ist. Eine Katzenklappe ist meiner Meinung nach unumgänglich, denn nur so kann sie kommen und gehen, wann sie will. Auch muss sie sich so keinen anderen Unterschlupf suchen und sich auch nicht in fremden Kellern oder Autos verstecken, was natürlich gefährlich ist. Da es in den Wintermonaten früh eindunkelt, steigt das Risiko, dass die Samtpfoten auf der Strasse übersehen werden. Ich empfehle Ihnen daher, Ihren Streuner noch bei Tageslicht zurück ins Haus zu locken. Wenn Sie sich sorgen, dass Ihre Wilma friert, kann ich Sie beruhigen: Der Winterpelz ist ausreichend dick und schützt gut. Allerdings sind Ohren, Beine und die Schwanzspitze besonders kälteanfällig. Massieren Sie diese exponierten Stellen sanft mit Ihren Händen, wenn die Katzendame nach Hause kommt. Sie wird es lieben.

Haben Sie Tierfragen? Susanne Hebel weiss Rat.
susanne.hebel@gmx.ch

Büsi als Wegwerfartikel

Tierschutz Kastrationspflicht für Hauskatzen mit Freigang verringert das Katzenleid, davon ist Esther Geisser, Präsidentin und Gründerin der Tierschutzorganisation Network for Animal Protection (NetAP), überzeugt und initiierte eine Petition. **Von Isabella Seemann**

Wie zufrieden sind Sie mit der Resonanz auf die Petition zur Kastrationspflicht?

Esther Geisser: Bald verzeichnen wir 100 000 Stimmen, zudem stehen 151 Organisationen geschlossen dahinter, eine solche Einigkeit in der Schweizer Tierschutzszenen gab es wohl noch nie. Auch haben sich fast 40 Parlamentarier deutlich für die Kastrationspflicht ausgesprochen. Insofern sind wir sehr zufrieden. Aber das gesetzte Ziel ist noch nicht erreicht: die gesetzliche Verankerung der Kastrationspflicht.

Gibt es wirklich ein Problem mit der Überpopulation von Katzen?

Ja, ein sehr grosses. Schätzungsweise 100 000 Katzenkinder werden jedes Jahr getötet. In der Schweiz hat die Katze mittlerweile den Status eines Wegwerfartikels. Ist die Katze «defekt», wird sie entsorgt. Man kriegt an jeder Ecke eine neue für praktisch nichts.

Wie sieht es denn in der Stadt Zürich aus?

Vor allem am Stadtrand sind wir immer wieder im Einsatz. In Schrebergärten, Gärtnereien, auf Fabrikgeländen. Aber auch mitten in der Stadt haben wir schon ausgesetzte Katzen aufgegriffen, deren Besitzer nie gefunden wurden.

Was sind die Auswirkungen, wenn sich Katzen ungehindert vermehren?

Katzen vermehren sich sehr schnell. Aus einem Katzenpaar können in 10 Jahren mathematisch 80 Millionen Nachkommen entstehen. Die Reviere werden zu knapp, Krankheiten verbreiten sich, Hunger, Unfälle, Verletzungen aus Kämpfen gehören zum Alltag. Sie paaren sich auch mit geschützten



Das Katzenelend ist gross. Die Kastrationspflicht für Hauskatzen mit Freigang hilft auch verwilderten Büsis (gr. Bild). Esther Geisser von NetAP. Bilder: PD

Wildkatzen und verändern so deren Genpool. Viele Katzen sterben elend oder werden getötet.

Weshalb erachten Sie die Kastrationspflicht für wirksam?

Die Aufklärung in der Vergangenheit und das bestehende Gesetz haben offenbar nicht geholfen, die Halter zur Vernunft zu bringen. Das Elend ist grösser geworden, und vor allem sind es auch viele Private, die dazu beitragen. Die Kastration ist das einzige nachhaltige und tiergerechte Mittel, um hier regulierend einzugreifen. Zudem hat der Eingriff viele Vorteile für Mensch und Tier.

Was halten Sie von der Katzensteuer?

Eine Katzensteuer löst das Problem der unkontrollierten Vermehrung nicht. Die Katzen werden deshalb ihr Sexualverhalten nicht ändern. Das Problem kann nur durch die Kastration gelöst werden.

Haben sich in deutschen Gemein-

den, in denen es die Kastrationspflicht bereits gibt, Erfolge gezeigt?

Paderborn war die erste Stadt, die eine solche Pflicht vor zehn Jahren eingeführt hat, und hat einen immensen Zuwachs an Kastrationen verzeichnen können. Auch der Schweizer hält sich in der Regel an Gesetze, deshalb ist davon auszugehen, dass auch hier ein massiver Anstieg zu verzeichnen wäre und ein neues Gesetz somit als Erfolg bezeichnet werden könnte.

Ihr Appell an Katzenbesitzer?

Kastrieren und adoptieren. Es warten in Tierheimen und Auffangstationen unzählige Katzen auf ein gutes und katzengerechtes Zuhause, es braucht keine weitere Vermehrung. Zudem sind wir dankbar um finanzielle Unterstützung für unsere Kastrationseinsätze für herrenlose Katzen, für die sonst niemand etwas tun würde.

Weitere Informationen unter:
www.kastrationspflicht.ch

Anzeige

WENN IHRE FREUNDE GEHEN,
SIND WIR FÜR SIE DA

DICENTRA 
TIERKREMATORIUM

Neuhofstrasse 8 · 8630 Rüti ZH
Tel. 055 251 56 56 · www.dicentra.ch

